

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 1-2

Artikel: Generationensolidarität ist in Gefahr
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILD: BILDUPE/MARTIN GUGGISBERG

Gute Pflege für alle: Eine nach Alter abgestufte Krankenkassenprämie brächte mehr Ungerechtigkeit.

Generationensolidarität ist in Gefahr

Avenir Suisse, die Denkfabrik grosser Schweizer Unternehmen, bringt einen brisanten Vorschlag ins Gespräch: Ältere sollten höhere Krankenkassenprämien bezahlen. Was ist davon zu halten?

VON KURT SEIFERT *

Die Meinung des Schweizervolkes ist eindeutig: Gemäss einer repräsentativen Umfrage des GfS-Forschungsinstituts sprechen sich 68 Prozent der stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer gegen altersabhängige Krankenkassenprämien aus. Und für Bundesrat und Gesundheitsminister Pascal Couchepin sind nach Alter abgestufte Versicherungsbeiträge «derzeit politisch nicht realisierbar». Längerfristig müsse man aber über die «Solidarität unter den Generationen» nachdenken.

Genau darum geht es beim Krankenversicherungsgesetz (KVG), das jetzt seit zehn Jahren in Kraft ist: Es soll die Solidarität zwischen Gesunden und Kran-

ken, Männern und Frauen sowie zwischen Jungen und Alten sichern.

Die früher nach Geschlecht und Alter differenzierten Prämien wurden durch das KVG stark vereinheitlicht. Auf diese Weise sollten Diskriminierungen vermieden werden. So zahlen heute alle – ob Mann oder Frau, ob dreissig- oder neunzigjährig – bei der gleichen Kasse und in der gleichen Prämienregion denselben Beitrag zur obligatorischen Krankenpflegeversicherung.

Der Mangel des heutigen Systems

Einen entscheidenden Mangel hat das bestehende Kopfprämiensystem allerdings: Es gleicht die Unterschiede der Belastungen bei armen und reichen Haushalten nur unzureichend durch individuelle Prä-

mienverbilligungen aus. Von diesem Mangel abgesehen, erweist sich die soziale Krankenversicherung als Errungenschaft, die es unbedingt zu verteidigen gilt.

Seit einiger Zeit steht das KVG, das Entsolidarisierungen verhindert hat, nun aber unter heftigem Beschuss: Da die durchschnittlichen Gesundheitskosten mit zunehmendem Alter ansteigen, sollen die älteren Menschen höhere Prämien bezahlen – meint Avenir Suisse, ein von Schweizer Grossunternehmen finanzierter «Think tank». Eine kürzlich erschienene Studie der Denkfabrik mit dem Titel «Gesundheitskosten in der alternenden Gesellschaft» postuliert, auf diese Weise könnten die Jüngeren entlastet und die «Generationengerechtigkeit» gefördert werden.

Den Begriff der Generationengerechtigkeit sollte man etwas genauer unter die Lupe nehmen. Ist es tatsächlich «ungerecht», wenn die Versicherten in jungen Jahren durchschnittlich weniger Leistungen von der Krankenkasse beziehen, als sie bezahlen? Mit einiger Gewissheit lässt sich nämlich sagen, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem Leben auch auf die Zahlungen des Versichertenkollektivs angewiesen sein werden. Sozialversicherungen haben genau diese Aufgabe: finanzielle Risiken in bestimmten Lebenslagen einzugrenzen, indem sie die Lasten auf möglichst viele Schultern verteilen.

Nicht nur unsere soziale Krankenversicherung beruht auf der Solidarität zwischen den Generationen. Die Finanzierung von Schulen und Ausbildungsstätten durch die öffentliche Hand ist ein gutes Beispiel dafür, welche Leistungen das Gemeinwesen für die kommende Generation erbringt. Und ohne solche Investitionen in die Zukunft könnten sich Kinder, Jugendliche und junge

Erwachsene nicht das notwendige Wissen und die Fertigkeiten für ihr künftiges Leben aneignen.

Die Generationenbeziehungen beruhen auf einem lebenslangen gegenseitigen Austausch – sowohl im Rahmen der Familie als auch in der Gesellschaft. Dieser Austausch ist durch Nehmen und Geben gekennzeichnet und kann nur in seinem Gesamtzusammenhang begriffen werden. Nimmt man lediglich ein Element heraus, wie dies Avenir Suisse in ihrer Studie tut, so kommt man zu höchst einseitigen Ergebnissen.

Vermögen ungleich verteilt

Die Studie argumentiert, der «Durchschnittsrentner» aus der Statistik sei «durchaus in der Lage, einen grösseren Anteil seiner Gesundheitskosten selber zu bezahlen». Die Autoren verweisen auf eine Analyse der Steuerdaten des Kantons Zürich: Gemäss dieser versteuern die Rentner und Rentnerinnen, die rund zwanzig Prozent der Haushalte ausmachen, etwa die Hälfte des gesamten

Vermögens. Das ist ein Hinweis darauf, dass es einer beachtlichen Zahl von Menschen im AHV-Alter wirtschaftlich gut geht. Allerdings ist der Besitz sehr ungleich verteilt: Während jedes fünfte Rentnerpaar mehr als eine Million Franken Vermögen versteuert, haben zwölf Prozent der über 85-jährigen Alleinstehenden (zumeist Frauen) weniger als 10 000 Franken auf der hohen Kante.

Die Einführung von altersabhängigen Krankenkassenprämien würde für viele ältere Menschen bedeuten, dass sie auf Prämienvergünstigungen angewiesen wären. Bund und Kantone müssten mehr Steuermittel zur Verfügung stellen. Andernfalls würden die individuellen Leistungen gekürzt – und dies ginge auch zulasten jener jüngeren Personen, die heute Prämienvergünstigungen erhalten. Als «gerecht» lässt sich das wohl kaum bezeichnen.

* Kurt Seifert ist bei Pro Senectute Schweiz für Stellungnahmen zu sozial- und gesundheitspolitischen Fragen zuständig.

INSERAT

Die besten Hörgerätebatterien...

...zum tiefsten Preis

6er-Pack Fr. 8.50

der Schweiz erhalten Sie bei uns im Internet:

www.vitalenergie.ch

- Hohe Batterieleistung
- Lange Hörstundendauer
- Passend für alle Hörgeräte



Ihre Sicherheit!

- Empfohlen von führenden Hörgeräte-Herstellern
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Mit Einverständnis von IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MwSt und Porto. Versand mit Rechnung durch Behindertenwerk St. Jakob

Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben

Wenn Sie jetzt bestellen, erhalten Sie zusätzlich ein Neujahrs-geschenk!

...oder bestellen Sie per Post:

Ihr Spezialist für Höracoustic!

Vital Energie

Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 044 363 12 21
Fax 044 362 66 60
www.vitalenergie.ch

Farbcode

- ☐ V 675 **Blau**
☐ V 312 **Braun**
☐ V 13 **Orange**
☐ V 10 **Gelb**

- ☐ 30 Batterien zu Fr. 59.-
☐ 60 Batterien ☐ IV-Formular zu Fr. 90.-
☐ 12 Pflege-Sprudeltabletten zu Fr. 10.-*
☐ 1 Hörgerätebatterietester zu Fr. 10.-*

*nur zusammen mit Batterien erhältlich

☐ Ich möchte kostenlos Mitglied im Vital Energie Club werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Zeitspiegel Januar 2006